Das Fenster

IN DER HALLE
DER KREISSPARKASSE KÖLN

Thema 90

Juli 1974

CHINESISCHE MÜNZEN AUS DREI JAHRTAUSENDEN

Das chinesische Reich, das ein Gebiet mehr als zwanzigmal so groß wie Deutschland umfaßt und auf eine Geschichte von über 4000 Jahren zurückblicken kann, lag bis zum Anfang des 19. Jahrhunderts außerhalb des Blickwinkels der europäischen Kulturstaaten. Abgesehen von einigen Reisen europäischer Kaufleute und Abenteurer im Mittelalter, von der Arbeit verschiedener Missions- und Handelsstationen im 17. und 18. Jahrhundert, drangen nur wenige Europäer in das Reich der Mitte vor. Trotz dieser spärlichen Kontakte ist es erstaunlich, wie viele Kulturprodukte Chinas im Laufe der Jahrhunderte schon in Europa eingeführt und heimisch wurden.

Die Seide, das Papier, das Porzellan, die Tapeten und viele andere weniger bekannte Kulturerzeugnisse, die sich trotzdem zum Teil umwälzend auf unser eigenes Wirtschaftsleben auswirkten, stammen von dort. China aber blieb für den Europäer ein fernes unbegreifliches Land, von dem nur bekannt war, daß dort alles anders war als in Europa. Über kaum ein anderes Land sind in ethnographischen Büchern bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts mehr Unsinnigkeiten und Fabeln berichtet worden. Dies lag zum großen Teil an der strengen Abgeschlossenheit des Reiches, die ein Bereisen und Erforschen durch Europäer jahrhundertelang fast gänzlich unterband. Heute sind wir über China zwar wesentlich besser informiert, aber die Allgemeinheit weiß noch immer sehr wenig über dieses größte der alten Kulturvölker der Erde.

In nur wenigen Ländern der Erde läßt sich auf dem Gebiet der Münz- und Geldgeschichte eine so außerordentliche Kontinuität und ein Beharren in einmal entstandenen Traditionen beobachten wie in China. Obgleich sie für den flüchtigen Betrachter von einer gewissen Monotonie sind, bilden die chinesischen Münzreihen für den Numismatiker einen äußerst interessanten Forschungsbereich und bieten sehr viele Grundlagen für die Entwicklungstheorien des Geldes im allgemeinen.

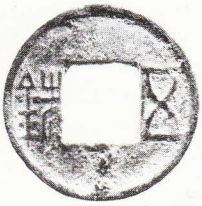
Chou-Dynastie 1122—255 v. Chr. Messermünze, ca. 600—450 v. Chr. Stadt Ming im Teilstaat Shao Aufschrift Vs: „Yu" — etwa „recht". Rs: „Ming" — „strahlend".

Rundmünze der Stadt Ming Aufschrift „Ming-Messer" (also Rundmünze im Wert der Messermünzen von Ming) ca. 500—255 v. Chr.

Der Ursprung der chinesischen Geldgeschichte liegt im fernen Dunkel. Aber schon aus der Epoche um 1200 v. Chr. gibt es Nachrichten bzw. überlieferte Zahlungsmittel. Damals hatte sich noch keine einheitliche Währung herausgebildet. Einesteils verwendete man bestimmte Geräte aus Bronze, dem damals vorwiegend benutzten Metall, als Zahlungsmittel, andererseits die von den Meeresküsten herangebrachten Gehäuse der Kaurischnecken. Sie wurden durchlocht, auf Schnüre aufgezogen und dienten so als Geld. Schon früh hat man in Zeiten, in denen die Einfuhr dieser Schnekken stockte, sie aus Bein, Stein und schließlich aus Bronze nachgebildet. Man bezeichnet diese Objekte als „Kauri-Ersatzwährungen". Spätere Exemplare von ihnen tragen sogar Schriftzeichen, sind also schon fast richtige Münzen.

Aus den ursprünglich dem Tauschhandel und Zahlungsausgleich dienenden Bronzegeräten entwickelten sich spätestens im Verlauf der frühen Chou-Dynastie (1122—255 v. Chr.) die sogenannten Gerätemünzen. Man hatte die wegen ihrer Größe und Schwere für den Geldgebrauch wenig geeigneten Spaten, Grabegabeln, Hacken, Messer und Klangplatten nach und nach immer mehr verkleinert. Sie wurden dadurch ihrem praktischen Zweck entfremdet zu Symbolen der früheren Geräte. Bald wurden die nun kleinen und dünnen „Kümmerformen" der Geräte auch mit Schriftzeichen versehen und so allmählich zu regelrechten Münzen, die zwar andersartig sind als die abendländischen, aber dem gleichen Zweck dienten. Die beliebteren und praktischeren Formen dieser Münzen sind in Teilen Chinas wahrscheinlich jahrhundertelang umgelaufen. In anderen Gebieten war die Kaurischnecke und die sich von ihr ableitende Bronzekauri wahrscheinlich ebenso beliebt und begehrt, und so ist es nicht weiter erstaunlich, wenn sich aus ihr um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrtausends ein neuer Münztyp entwikkelte. Man ahmt nun nicht mehr die äußere Form der Kaurischnecke nach, sondern

Han-Dynastie, 206 v. Chr.—7 n. Chr.
„Pan Liang"-Münze
(Pan Liang = 1/2 Unze)
Rückseite schriftlos



Han-Dynastie
„Wu Chu"-Münze
ca. 120 v. Chr. bis zu Beginn
unserer Zeitrechnung
(Wu Chu = 5 Chu)
Rückseite: schriftlos

Usurpator Wang Mang, 7—23 n. Chr.
„Tausch-Münze"
(im rechten Schriftzeichen ist das
stilisierte Kauribild,
ein Oval mit zwei Querstrichen und
zwei kleinen Strichen
unten deutlich zu erkennen)
Rückseite: schriftlos

gießt aus Bronze flache, in der Mitte gelochte runde Scheiben, die auf einer Seite Schriftzeichen tragen. Die Kaurischnecke aber wird in der chinesischen Schrift verewigt. Ihr stilisiertes Abbild findet sich als Wurzelzeichen in den Wortbildern für Geld, Münze, kaufen, handeln, reich, arm und vielen anderen.

Auf den meisten chinesischen Münzen findet sich das Zeichen „Pao" = Münze, in dem sich dieses Kauri-Wurzelzeichen leicht erkennen läßt. Seit etwa 500 v. Chr. beginnt man die runden Bronzemünzen mit quadratischer Lochung herzustellen, und damit entsteht ein Münztyp, der sich bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts in China erhalten hat. Zwar sind unter den wechselnden Dynastien die unterschiedlichsten Größen, Gewichte und Beschriftungen verwendet worden, aber der Typ blieb gleich. Manche dieser Münzen kommen häufiger in die Hände europäischer Sammler als die selteneren Gerätemünzen. Sie bleiben aber meist, da dem Sammler die Möglichkeit einer exakten Bestimmung fehlt, wenig beachtete Kuriosa.

Obwohl die meisten der chinesischen Münzen, meist „Käsch" genannt — eine Bezeichnung, die erst durch die Europäer im 19. Jahrhundert eingeführt wurde —, nur vier Schriftzeichen tragen, können sie doch erstaunlich viel erzählen. Bildliche Darstellungen wird man auf chinesischen Münzen allerdings meist vergeblich suchen. Sie kommen fast nie vor. Die wenigen Ausnahmen sind in dieser Hinsicht auch stark stilisiert und verdanken ihre Entstehung meist besonderen Ereignissen. Zwei der Schriftzeichen auf der chinesischen Münze geben gewöhnlich ihren Charakter oder ihren Wert an. So heißt es entweder „gültige Münze", „schwere Münze", „Tauschmünze" oder auch „eine halbe Unze", „Wert 5 Chu o. ä. Die anderen Schriftzeichen weisen dagegen auf die Entstehungsepoche der Münze hin. Sie nennen nicht etwa den Namen des Kaisers, unter dem sie gegossen wurden, denn dieser war heilig und durfte nicht genannt werden, sondern nur einen Ehren-

Nördliche Chi-Dynastie
Vollwertige „Wu Chu"-Münze
Kaiser Wen Hsüan 550—560 n. Chr.
„Wu Chu-Münze der Epoche Shang Ping"
Rückseite schriftlos

Tang-Dynastie, 618—906 n. Chr.
„Kai Yüan"-Münze
Dieser Münztyp wurde während der gesamten Epoche neben verschiedenen Abarten verwendet
Rückseite schriftlos

Nördliche Sung-Dynastie
Kaiser Hui Tsung, 1101—1126
„Gültige Münze der Epoche Ta Kuan"
Die Schriftzeichen sollen von dem kunstsinnigen Kaiser selbst entworfen worden sein
Rückseite schriftlos

namen für dessen Regierungsepoche, den „Nien Hao". Dieser ist oft nicht leicht eindeutig zu übersetzen, und sein Sinn für die betreffende Zeit gar nicht zutreffend. Sie lauten z. B. „Ewiger Friede", „Zeit voll Glück und Reichtum", „Ruhmvolle Regierung", „Epoche des ungeheuren Krieges". Meist nennt man deshalb nur eine Transcription des chinesischen Begriffes.

China war zeitweise für längere Epochen von fremden Dynastien beherrscht. So finden sich auf seinen Münzen denn auch tatarische, mongolische und mandschurische Schriftzeichen. Für bestimmte Provinzen gibt es Ausgaben mit türkischen Schriftzeichen, weil es dort Bevölkerungen dieses völkischen Ursprunges gab. Auch die chinesische Schrift ist auf den Münzen nicht einheitlich. Es gibt sehr alte, kaum noch deutbare Schriftzeichen. Neben der chinesischen Normalschrift, die sehr oft vorkommt, gibt es kalligraphisch interessante Siegel- und Kursivschriften. Eine Abart der letzteren ist die meist schwer lesbare „Grasschrift". Sie wirkt leicht verwischt wie die Spuren, die wehende Grashalme im Sand hinterlassen.

Seit ihrer Entstehung bis zur Einführung des europäischen Geldes in China zu Anfang dieses Jahrhunderts, sind die chinesischen Münzen nicht geprägt worden, sondern sie wurden zunächst aus Bronze, später aus Messing gegossen. In Notzeiten verwendete man auch Eisen als Ersatz, nie aber verließ man das Gußverfahren. Die chinesischen Münzen sollten im allgemei-

Chin-Dynastie, 1115—1234
(Tatarische Dyn.)
Kaiser Chang Tsung, 1190—1208
„Schwere Münze der Epoche Tai Ho"
Wert 10 Chien, Siegelschrift
Rückseite schriftlos

Yüan-Dynastie, 1280—1367
(Mongolische Dyn.)
Kaiser Wu Tsung, 1308—1312
Wert 10 Chien
Mongolische Quadratschrift
Rückseite schriftlos

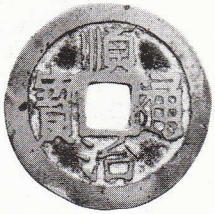
Ming-Dynastie, 1368—1644; Kaiser Tai Tsu, 1368—1399
Vorderseite: „Gültige Münze der Epoche Hung Wu"
Rückseite: „Wert 3 Chien"

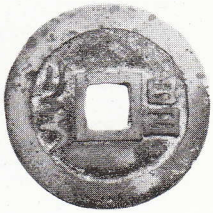
Münze des Rebellenkaisers Wu San Kuai, 1674—1679, eines Ming-Generals, der gegen die Ching (Mandschu-Dynastie) kämpfte Letzte Münze mit Siegelschrift
Vorderseite: „Gültige Münze der Epoche Chao Wu"
Rückseite (Wert): 1 Fen (kleines chines. Silbergewicht)

nen kein Kreditgeld sein, sondern bildeten eine Bronzewährung. Eine Münze zu 5 Shu wog 5 Shu und war 5 Shu wert. Es ist verständlich, daß durch das umständliche Gießverfahren der Staat verhältnismäßig hohe Unkosten bei diesen geringwertigen Münzen hatte. Er mußte entweder zusetzen oder die Münze unterwertig herausbringen. Beide Möglichkeiten aber führten zu Finanzkrisen, die für die chinesische Geldgeschichte charakteristisch sind. Im Laufe der Zeit wurden immer wieder Versuche mit mehrwertigen Kreditmünzen unternommen, was aber fast immer zu Inflationen führte. Andererseits aber waren in China, das vorwiegend ein Agrarstaat war, die Münzen im 19. Jahrhundert zum Teil billiger als ihr Metallwert auf dem Geldmarkt. Der geringe Metallwert der Münzen verführte praktisch nie zum Horten. Auch liefen vollwertige Münzen oft viele Jahrhunderte um.

Chinesische Autoren behaupten, in China sei deshalb ausschließlich Bronze als Münzmetall verwendet worden, um nicht durch Edelmetallmünzen Möglichkeiten zu groß angelegten Fälschungen zu geben. Trotzdem mußte das Münzwesen durch strenge Gesetze vor Fälschern geschützt werden. Diese wurden jedoch nicht davon abgehalten, immer wieder durch das Nachgießen von leichteren Münzen zu profitieren.

Für Transaktionen größerer Werte war das chinesische Münzgeld sehr schlecht geeignet. Tausend Käschs entsprachen in ihrer Kaufkraft nur einem Dollar oder mexikanischen Peso in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In früheren Zeiten war ihr Verhältnis zum Edelmetall noch schlechter. Deshalb verwendete man für Käufe von größeren Objekten Handelsbarren aus Edelmetall, meist Silber. Die Einheit, nach der dieses Silber gewogen wurde, war der Tael,





Ching-Dynastie, 1644—1911; Erster Kaiser, Tai Tsu 1644—1662
Vorderseite: „Gültige Münze der Epoche Shun Chih"
Rückseite: Angabe der Münzstätte „Chang in Hupeh" mit chinesischen (r) und mandschurischen (l) Schriftzeichen

Ching-Dynastie; 7. Kaiser, Wu Tsung 1851—1861
Inflationsmünze aus der Zeit des Tai Ping-Aufstandes
Vorderseite: „Schwere Münze der Epoche Hsien Feng"
Rs.: „Wert 50 Chien", re. u. li., mandschurisch „Münze d. Chuan" (Minist. f. Arbeit i. Peking)

ein Gewicht von ca. 37 Gramm. Fast reines Silber wurde in schuh-, boot-, kesselpauken- oder kegelförmigen Barren gegossen und zugewogen.

Nicht unerwähnt bleiben darf, daß in China vor mehr als 1000 Jahren das Papiergeld erfunden und benutzt wurde. Von den ersten Ausgaben wissen wir nur durch literarische Zeugnisse. Erhalten hat sich von dem „fliegenden Geld" dieser Epoche leider nichts. Aber schon aus der Ming-Zeit der Epoche Hung Wu, 1368—1399, gibt es eine Anzahl erhaltener Banknoten. Es war ein staatliches Kreditgeld mit Zwangskurs. Die letzten Kaiser des chinesischen Reiches hatten seit dem Ende des 19. Jahrhunderts neben den Käschmünzen auch Münzen aus Silber und Bronze nach europäischem Vorbild prägen und ausgeben lassen. Diese setzten sich aber erst nach der Einführung der Republik im Jahre 1911 endgültig durch. Die neueren Münzen Chinas sind den Sammlern bei uns bekannter und werden häufiger gesammelt. Einige von ihnen deuten mit ihren Darstellungen auf die lange Geschichte des chinesischen Münzwesens hin. So tragen einige Darstellungen von Gerätemünzen der Chou-Dynastie, die vor über 2000 Jahren in Gebrauch waren.

Tyll Kroha

Erste nach europäischer Art geprägte chinesische Dollarmünze, für Taiwan, um 1840.
Vorderseite: Büste des Shou-Hsien, Gott der Langlebigkeit
In der Umschrift das Epochezeichen Tao Kuang, 1821—1850
Rückseite: dreifüßiges Sakralgefäß mit Mandschu-Schriftzeichen mit zahlreichen Gegenstempeln

China-Dollar 1911
Letzte Prägung des Kaiserreiches
Vorderseite: Mandschurische und chinesische Beschriftung unten „3. Jahr Hsüan Tung"
Rückseite: Drache mit Wertgabe in chinesisch und englisch

China-Dollar 1934
Vorderseite: Büste Dr. Sun Yat-sen, Begründer der chinesischen Republik
Rückseite:
Dschunke mit Wert

China-Dollar 1934
Ausgabe der kommunistischen Regierung, Prägung in Szechuan und Shensi
Vorderseite: Hammer und Sichel vor Weltkugel, Umschrift: Chinesische Sowjetrepublik, unten Jahr
Rückseite: Wert in Umschrift

Zum Gelingen der Ausstellung trug durch Leihgaben bei:
Kölner Münzkabinett

Geldgeschichtliche Sammlung
KREISSPARKASSE KÖLN